

Demonstration am 25.09.2008 ab 13.00 Uhr ■ Kundgebung am Brandenburger Tor

Am 25.09.2008 rufen die Gewerkschaften in Zusammenarbeit mit dem Bündnis „Licht aus Im Krankenhaus“ zur Großdemonstration in Berlin auf.

Zu diesem Bündnis gehören u.a. die Deutsche Krankenhausgesellschaft wie auch der Bundesverband deutscher Privatkliniken und die Vereinigung kommunaler Arbeitgeber. Auch in den beiden großen Klinikkonzernen Berlins, der Charité und der Vivantes GmbH, wird zu Beteiligung an der Demonstration aufgefordert.

Alles durchaus Bekannte.

Wer kann sich nicht erinnern, wie die Vertreter dieser Verbände in den letzten Tarifverhandlungen aufgetreten sind. Sie setzten Arbeitszeitverlängerung, Lohnkürzungen und z.B. mittels Leistungslohn eine verschärfte Arbeitshetze durch.

**Wenn zwei mehr Geld fordern, heißt das noch lange nicht, dass sie dasselbe meinen!
Wir demonstrieren für uns und unsere Forderungen!**

Was will dieser Teil des Bündnisses auf der Straße:

- Nun endlich soll auch die Arbeit am Bett von Kranken und Pflegebedürftigen als Kapitalanlagemöglichkeit erschlossen werden
- Gesundheitsversorgung soll nach Effizienzkriterien erfolgen
- Gesundheitsversorgung soll Gewinne und Investitionen in Kliniken sollen Dividenden erbringen
- Risiken und Kosten der Privatisierung sollen von den Krankenkassenmitgliedern und deren Steuern abgesichert werden
- Patienten gelten als Kunden und sollen nach der dicke der Brieftasche medizinisch und pflegerisch versorgt werden
- Öffentliche Kassen sollen durch Veräußerung von Kliniken und anderen Einrichtungen der Daseinsfürsorge saniert werden

Dazu brauchen sie:

- billige Arbeitskräfte, die hochflexibel sind und immer mehr Arbeit erbringen
- Pflegekräfte und Ärzte, die neben dieser Tätigkeit auch noch als Manager ihrer Arbeit fungieren sollen
- verstärkte Hierarchien in den Bereichen der Krankenversorgung durch Leistungslohn, Einführung verkürzter Ausbildungen (wie OTAs)
- Patienten, die nach dem zu erwartenden Gewinn aus der Behandlung ihrer Krankheit sortiert werden
- Möglichst viele Patienten, die durch zusätzliche Zahlungen oder Versicherungspolice Geld in die Taschen der Klinikkonzerne einbringen

Aber wir, die Beschäftigten, wir gehen auf die Straße weil:

- Medizinische und pflegerische Versorgung sich am Bedarf der Patienten und Bewohner orientieren soll;
- Arbeitsbedingungen, eine würdevolle, optimale und patientenorientierte Versorgung ermöglichen müssen
- Arbeitsbedingungen, die Beschäftigten nicht krank machen dürfen
- Einkommen, es jedem Einzelnen ermöglichen müssen, ein von ihm angestrebtes Leben zu führen
- Zusammenarbeit statt Konkurrenz im Gesundheitswesen herrschen soll

Deshalb lauten unsere Forderungen:

- Mehr Lohn, Mehr Personal und kürzere Arbeitszeiten
- Entkommerzialisierung des Gesundheitswesens
- Keine Privatisierungen
- Keine Ausgliederungen und Aufspaltungen der Belegschaften
- Tarifliche Regelungen im Sinne von Flächentarifen für alle
- Unbefristete Arbeitsverträge
- Sofortige Aufhebung des Einstellungsstopps in den Krankenhäusern
- Bezahlte und kostenlose Fort- und Weiterbildung



Den Krankenhäusern fehlt das Geld – uns auch!

Am Donnerstag, dem 25. September findet die bundesweite Demonstration „Der Deckel muss weg“ gegen die Budgetdeckelung der Krankenhausfinanzierung in Berlin statt. Ein ungewöhnliches Bündnis von Gewerkschaften, Berufs- und Standesverbänden bis hin zur Deutschen Krankenhausgesellschaft ruft dazu auf. Es soll eine große Demonstration werden, die die Bundesregierung dazu bringen will, zusätzliche Gelder in Milliardenhöhe für die Krankenhausfinanzierung bereitzustellen. Scheinbar geht die Bundesgesundheitsministerin Schmidt darauf ein, indem sie 21.000 zusätzliche Stellen in den Kliniken und ca. zwei Milliarden an Finanzmitteln in Aussicht stellt. Ein entsprechender Gesetzentwurf soll im September beraten werden. Wer nun aber glaubt, die Ministerin habe schon ein Einsehen gezeigt, wird sich getäuscht sehen. Zum einen bleibt das Angebot weit hinter den Forderungen zurück. Zum anderen wird ohne Druck von unten, besonders auf der Strasse, nicht viel passieren. Verschenkt wird nichts. Höchstens an die großen Unternehmen und ihre Lobby. Und die schläft nicht. Es ist die erklärte Absicht von Unternehmerverbänden, die staatlichen Mittel fürs Gesundheitswesen weiter einzuschränken und immer weniger zur Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung beitragen zu müssen. Die Unternehmen haben also ganz andere Interessen als wir, die im Gesundheitswesen arbeiten. Wir als Beschäftigte haben ein Interesse an besserer Bezahlung, erträglichen Arbeitszeiten und weniger Arbeitshetze. Dies sind nicht nur Wünsche, sondern pure Notwendigkeiten, wenn wir fachlich gute Arbeit am und um die Patienten leisten wollen, und uns und unsere Gesundheit dabei erhalten wollen.

Aber was ist das für ein Bündnis, in dem sogar die Krankenhausträger mitarbeiten? Es gibt Interessenübereinstimmung nur in einem Punkt: mehr Geld für die Krankenhäuser! Bei allem anderen gibt es keine Übereinstimmung. Also mögen die Geschäftsleitungen mitdemonstrieren. Sie sind ja nicht so viele. Aber wir marschieren nicht für unsere Chefs, sondern für uns und unsere Arbeitsbedingungen. Und mit unseren Forderungen.

Die Berufsverbände, wie der DBfK, beziehen wenig Position. Oft hängen sie sich einfach an die Krankenhausgesellschaft und andere dran. Sie beklagen den Pflegenotstand, zu Recht. Aber sich wirklich auf die Seite der Beschäftigten zu schlagen und mit diesen bessere Arbeitsbedingungen und Bezahlung durchzusetzen, das tun sie nicht.

Die Gewerkschaft Verdi ist wesentlicher Träger der Kampagne gegen die Krankenhausbudgetdeckelung. Leider fallen manche wichtigen Hinweise auf die Fehler unseres Gesundheitswesens dabei unter den Tisch. So hilft es nicht, die Träger in Schutz zu nehmen für den dramatischen Personalabbau in den Kliniken. Die Unternehmensleitungen sind nicht nur Opfer, sondern vor allem Täter, wenn es um Personalabbau geht, nicht zuletzt im Profitinteresse.

Was die „Deckel-Kampagne“ auch außen vor lässt, das sind die Fallpauschalen (DRGs). Mit Einführung von Festpreisen für die jeweiligen Diagnosen sind nicht nur gravierende Fehlanreize entstanden. Es kommt auch zu einer Finanzierung, die oft zu gering, manchmal zu hoch ist, auf jeden Fall aber am Bedarf vorbei läuft. Es geht nur noch darum, möglichst lukrative Fälle in möglichst kurzer Zeit zu behandeln. Schlecht für Chroniker und multimorbide alte Patienten. Das DRG-Abrechnungssystem ist menschenverachtend und muss abgelöst werden durch ein dem Bedarfsdeckungsprinzip entsprechendes System. Steht übrigens im Krankenhausgesetz drin (noch).

Ebenfalls ausgespart wird von der Deckelkampagne die Problematik der Privatisierungen. Wir kennen die überaus negativen Folgen der Privatisierung in all ihren Erscheinungsformen. Entstaatlichung, Ausgründung, Rechtsformänderung, Hochschulstrukturgesetz, Masterpläne, Zentrenbildung und Verkauf. Der private Klinikkonzern Helios ist konsequent. Er macht nicht mit bei der Kampagne, denn die Budgetdeckelung macht viele Kliniken für die private Übernahme reif. Darum ist es wichtig, diesen Zusammenhang zu sehen und nicht auszublenden, um maximale Bündnisbreite zu erhalten.

Darum raus auf die Strasse am 25. September! Gegen Privatisierung, Personalabbau und Arbeitshetze. Wenn der Druck im Kessel genügend steigt, fliegt der Deckel ganz von selbst weg. Organisiert euch und werdet selbst aktiv, bringt eure Forderungen auf Transparenten und Schildern und mit Parolen kraftvoll zum Ausdruck!

V.i.S.d.P.: M. Kirchner, Mitglied der Betriebsgruppe der Unabhängigen

Wir setzen uns ein: für ein leistungsstarkes Gesundheitswesen, eine qualifizierte Versorgung der Patienten, eine gesunde Charite für Lehre, Forschung und Krankenversorgung mit gut bezahltem, qualifiziertem Personal

Zohreh Safaei Kahran

Fuldastr. 15 ,
12045 Berlin

Tel. Nr: 030/31806760

Station 135 HNO Campus Charité Mitte

Zohreh36@aol.com

- Mich interessieren die Informationen der Unabhängigen
- Ich möchte die Arbeit der Gruppe der Unabhängigen anregen
- Ich möchte bei den Unabhängigen mitmachen